

Dürfen Freibünder Beräuner sein?

Überbündische Diskussionsrunde auf dem Ludwigstein

Zusammenfassung: Stephan Sommerfeld (Jugendbildungsstätte)

Anlaß

Anlaß der Diskussionsrunde war eine Auseinandersetzung um die Teilnahme von drei Mitgliedern des Freibundes am Ludwigsteiner Singewettstreit Beräunertreffen (7.-9. März 2008), zu dem die Jugendbildungsstätte Ludwigstein als Veranstalter seit 2007 in Foren und Publikationen eingeladen hatte.

Im Pfadfindertreffpunkt (PT, Online-Gesprächsforum) war seit Bekanntwerden der Freibundteilnahme durch die am 4. März 2008 versandte Ludwigsteiner Rundmail „Burgbote“ und die gleichzeitige Aktualisierung des PT-Gesprächsfadens „Beräuner 2008“ eine z.T. heftige Debatte entbrannt, die u.a. auch die Drohung enthielt, die Durchführung des Beräunertreffens zu verhindern.

Vorwürfe, die im PT erhoben und diskutiert wurden, lassen sich mit einem dort geäußerten Wortbeitrag zusammenfassen, der sich auf eine an gleicher Stelle zuvor erfolgte Verlinkung eines freibundkritischen Dossiers bezieht:

„die zusammenfassung von jesko spricht meiner meinung nach für sich und lässt nicht mehr viele fragen offen. selbst wenn der freibund nicht (mehr) offen dem rechtsextremismus zuzurechnen ist, zeigt die zusammenfassung doch deutlich in welchem fahrwasser er sich bewegt und dass er weiterhin kontakte in diese szene pflegt und er sich bis heute nie wirklich davon gelöst hat.

ich finde es unverantwortlich, geradezu unanständig und eine täuschung des gutgläubigen publikums, wenn wenige tage vor der veranstaltung bekannt wird, dass solchen leuten dort eine bühne geboten wird....“

Dieser Beitrag bezog sich u.a. darauf, dass der Freibund von der Teilnahme am Würzburger Singewettstreit durch die Veranstalter ausgeschlossen wurde. An anderer Stelle des PT-Fadens wurden Vermutungen geäußert, das die Veranstaltungspraxis von Stiftung und Jugendbildungsstätte (Raumpatenwochenende, Kirschenfest) weltanschaulich rechtsorientierte Gruppierungen hofiert und damit die Burg Ludwigstein in ein falsches, politisches Fahrwasser führt.

Vorfeld

Der Freibund wurde von der Jugendbildungsstätte als Bund unter Bündnen zum Beräunertreffen angeschrieben und eingeladen. Am 28. Februar 2008 meldeten sich volkmar (28 Jahre alt), reinhold (18) und meinrad (17) aus dem Freibund als Sänger an. Die Anmeldung erfolgte zwar nach Anmeldeschluß, aber weil das Sängerfeld noch Lücken hatte, erging an den Freibund, wie auch an zwei weitere sich noch später anmeldende Einzelsänger, eine Zusage. Drei Gründe gaben von Veranstalterseite (im Bewußtsein um die kritische Diskussion einer Freibundteilnahme) dafür den Ausschlag:

- Die Bildungs- und Kulturveranstaltungen der Jugendbildungsstätte stehen, dem Gesellschaftszweck einer öffentlich geförderten Einrichtung entsprechend, allen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen offen.
- Die vereinzelt Kontakte zwischen Jugendbildungsstätte und Freibund waren bisher problemlos und für Kritik unsererseits an Aussagen der Bundeszeitschrift „Na klar“ gab es ein offenes Ohr.
- Der Freibund ist keine verbotene Organisation und steht auch nicht unter Beobachtung des Verfassungsschutzes.

Diskussion

Am 8. März 2008 diskutierte der folgende Personenkreis von 11.00 Uhr bis 14.30 Uhr im Archivlesesaal der Burg: jesko, AnAn, rumpel, tolu (BdP), nino (Wendische Jungenschaft), björn (Freibund), totti (Schwarzstorch), suzah, verena, rose' (Gilde), tobias (Sturmvogel), ute, irmgard (DMWB), camilla, alena, zwusel (Laninger), katta, jerry, eule, prof, lici, stephan (Waldjugend), krascha, sadarij, tuby, heino (Graue Reiter), sonnenschein (NWV), fürst, dixi (Zugvogel), jo (DPSG), lars (Reinstorf), sven, sam (Lipper) und lotte (Kranichschar). Das diesem Bericht zugrunde liegende Stichwortprotokoll fertigte hilthart (sturmvogel); die Moderation übernahm ich.

Den Anwesenden der Diskussion, zu der ich formlos während der Morgenrunde in meiner Funktion als Veranstalter des Beräunertreffens unter dem Titel „Wer darf auf die Burg?“ eingeladen hatte, schlug ich zu Anfang folgende Struktur vor: Vorstellungsrunde / offene Debatte / Wer darf auf die Burg? / Wie soll der Singewettstreit verlaufen? Abgeschlossen wurde der im Wesentlichen so verfolgte Ablauf durch ein von sadarij vorgeschlagenes Rundum-Stimmungsbild aller Teilnehmenden. Der folgende Text ist der Versuch, aus der breiten und engagierten Debatte die wesentlichen Positionen schriftlich zu fixieren.

a) Haltung der Jugendbildungsstätte

In einem Eingangsstatement äußerte ich den Wunsch, mit Hilfe der Diskussion die Freibund-Debatte vom abendlichen Singewettstreit zu trennen, da wir als Veranstalter gegenüber dem Publikum und den Auftretenden in der Pflicht stehen. Ich erläuterte sowohl die o.g. Ereignisreihenfolge als auch unsere Kriterien der Zusage. Weiter: Entscheidungen darüber, wer nicht an den Veranstaltungen der Jugendbildungsstätte teilnehmen darf, treffen wir als Veranstalter erst auf der Grundlage negativer Erfahrungen oder nachgewiesener Rechtsverstöße. Wir nehmen nicht, auch nicht auf äußeren Druck, drei uns unbekannte Leute vorschnell in Sippenhaft auf der Grundlage nicht justiziablem Vermutungen von dritter Seite. Auf Nachfrage bestätigte ich, dass die Heimattreue Deutsche Jugend (HDJ) von uns nicht angeschrieben wurde und als rechtsextreme Vereinigung auch nicht auf der Burg willkommen wäre.

b) Kritik an der Burg

Die Verantwortung der Burg, als Zentrum der Jugendbewegung, gegenüber den sich hier sammelnden Bünden wurde betont. Insbesondere bestünde die Gefahr, dass fremdenfeindliche Thesen der ausliegenden Freibund-Zeitschrift „Na Klar“ Pimpfe erreicht, die dann mit kruden Thesen vor ihre Eltern treten könnten. Weiterhin wäre davon auszugehen, dass die Präsenz rechter Gruppen einen Sogeffekt bewirkt, der neben weiteren rechten Gruppen zwangsläufig das Interesse der öffentlichen Presse weckt. Deren Berichterstattung würde die Jugendbewegung wieder mit dem „braunen Sumpf“ verknüpfen und die gute, glaubwürdige Arbeit viele Jahre wäre dahin. Unsere Fahrt geht nicht ins Rote, unsere Fahrt geht nicht ins Braune, unsere Fahrt geht ins Blaue – und zwar ohne, dass man uns Bläugigkeit vorwerfen kann stellte ein Diskutant fest und ertete Zustimmung für seine Forderung: Wehret den Anfängen!

c) Kritik an Freibund und Sturmvogel

Den drei anwesenden Mitgliedern von Freibund und Sturmvogel wurde stellvertretend vorgeworfen:

•mangelnde Transparenz

Die beiden Bünde anonymisieren sich hinter Postfachadressen und sind für Außenstehende nicht fassbar. Hierarchien und Unterstützerfeld sind unsichtbar und das beweist, das mit ihnen etwas nicht stimmen kann. Durch ihre Kontakte ins rechtsradikale Umfeld teilen sie nicht den Wertekonsens der heutigen Jugendbewegung, der auf demokratischer Kultur fußt. Ihr kommt nicht aus unsere Gegend lautet ein Statement und weiter: Die Bündische Jugend ist ein großer Flickenteppich, doch die braune Suppe passt dort nicht hinein. Das breite Spektrum zwischen Alkohol und Antialkohol ist ausreichend.

- Kontakte in das rechtspolitische Umfeld

Freibund und Sturmvogel lassen sich distanzierungsfrei aus NPD-Kreisen empfehlen und pflegen Kontakte zum rechten Spektrum u.a. durch den Vertrieb ihrer CD's beim Online-Portal „Deutsche Stimme“ oder über gemeinsame Lager mit der österreichischen Burschenschaft Olympia. Weiterhin wurde beiden Bündeln vorgeworfen, sich von ihren rechtsextremistischen Wurzeln nicht wirklich gelöst zu haben. Die Heimattreue Deutsche Jugend z.B. hätte verurteilte, militante Rechtsterroristen in ihren Reihen.

- revanchistisches Geschichtsbewußtsein

Freibund und Sturmvogel verherrlichen Soldatentum (Wir gedenken den gefallenen Helden des Zweiten Weltkriegs), diskutieren die Kriegsschuldfrage in ihren Publikationen und dokumentieren mit ihrer Fahrtenpraxis gebietsrevisionistische Tendenzen, die wiederum zu einer Indoktrinierung der Pimpfe führen. Insbesondere fehlt eine Distanzierung von der BHJ-Ehrenmitgliedschaft (1966) des Wehrmachtshelden Hans-Ulrich Rudel, der auch nach dem Krieg am Nationalsozialismus festhielt. Ebenso kritisch wird nach den Bundesfarben des Sturmvogel gefragt. Die Auseinandersetzung mit der Geschichte ist ein Knackpunkt des gemeinsamen Miteinander – da hat die Toleranz Grenzen fasst es ein Diskutant kritisch zusammen.

- Ausländerfeindlichkeit

Die in der Verbandszeitschrift „Na Klar“ diskutierte Auseinandersetzung mit Deutschland als Heimat geht weit über harmlose Heimatliebe hinaus und enthält fremdenfeindliche Botschaften. National, so ein Diskutant, ist ein Begriff, der nicht akzeptabel ist!

d) Antworten der Vertreter von Freibund und Sturmvogel

Das Transparenzdefizit ist gewollt, weil jeder Bund das Recht hat, eigene Grenzen zu ziehen und notwendig ist es auch, weil es Drohungen aus der linksradikalen Szene gab.

Der Freibund gesteht ein, z.B. in NPD-naher Presse ungefragt erwähnt zu werden, aber der Freibund selbst hat keine Mitglieder die in dieser Richtung politisch aktiv sind und diese würden auch niemals in den Bund kommen. Eine vom Freibund beim Verfassungsschutz selbst gestellte Anfrage wurde dahingehend beantwortet, dass keine Gründe vorliegen, den Freibund zu beobachten bzw. als rechtsextremistisch einzustufen. Freibund und Sturmvogel machen keine politische Jugendbildung, Politik spielt im Jugendbereich keine Rolle. Für das weitere Selbstverständnis steht die Freiburger Erklärung.

Sturmvogel und Freibund verfolgen keinen Gebietsrevisionismus. Die östlichen Gebiete sind kein politischer Teil Deutschlands mehr, aber von alter deutscher Kultur geprägt und damit auch ein zu pflegender Teil deutscher Kultur. In Deutschland selbst nehmen Sturmvogel und Freibund Überfremdung wahr (z.B. in Berlin-Kreuzberg) und problematisieren dieses Thema auch. Migration bringt soziale Probleme mit sich!

Der Sturmvogel weist den Wikipedia-Artikel zu sich als inhaltlich falsch und nicht zitierfähig zurück. Was dort steht, hat mit dem aktuellen Bund nichts zu tun. Die Bundesfarben verklammern vom Mittelalter ausgehende hansische mit preussischen Traditionen. Heldenverehrung ist kein Teil der Praxis des Sturmvogel, wohl aber das Gedenken an Menschen, die im guten Glauben für ihr Vaterland ums Leben kamen. Wir sind ein gesellschaftskritischer, aber kein systemkritischer Bund!

Als stellvertretender Bundesführer des Freibund distanziert sich Björn von Wiking-Jugend, Bund Heimattreuer Jugend und der Heimattreuen Deutschen Jugend, die als Rechtsextremisten für ihn außerhalb der bündischen Jugendbewegung standen und stehen. Der Freibund ist gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit und für Demokratie! Er bietet an, bei Bedarf, eine derartige Formulierung unterschriftlich zu beglaubigen. Tobias, aus dem Älterenkreis des Sturmvogel, schließt sich diesem Angebot an.

e) Zwischentöne

Transparenz ist zuallererst nicht durch einen aufwändigen Internetauftritt bewiesen, sondern durch zugehen auf andere im persönlichen Gespräch.

Der tatsächliche Wille zur Diskussion fehlt. Gilt noch etwas anderes als nur Antibotschaften? Viele der diskutierten Punkte sind einfach nur Kleinigkeiten, Haarspalterei und Korinthenkackerei. Die Fragen sind doch andere: Wofür stehen wir hier auf der Burg? Welche Werte können wir teilen und welche Verantwortung mit Weitblick aufgreifen? Es geht um die Suche nach einem Grundkonsens, aber was könnte das sein? Kann der Pfadfinder-Ethos dort Orientierung bieten? Fest steht: Die Burg hat nicht nur eines, sondern viele Gesichter ?

Der Hauptvorwurf sind immer noch die zitierten Artikel der letzten zehn Jahre aus verschiedenen Freibundzeitschriften. Ich will dem Freibund nicht unterstellen, das keine Entwicklung stattgefunden hat, aber die Lage hat sich nicht ausreichend verbessert.

Ich bin in Sorge um ein vernünftiges Resultat der Diskussion. Ebenso fehlt mir eine konkrete Distanzierung der angesprochenen Bünde.

Die problematischen Bünde haben nun auf vielfältiger Weise die Kritik und die Botschaft bekommen. Wir brauchen hier aber nicht weiter zu diskutieren, wenn der Freibund sich hier stellt, aber immer wieder auf vergangene Vorwürfe zurückgegriffen wird. Wer den Bund ausschließt, läßt ihm keine Chance sich zu beweisen. Seht ihr nicht, dass der Freibund mit seiner Bereitschaft zur Distanzierung gerade die Hand ausstreckt? Ihr versucht ja nicht mal diesen Strohhalm zu ergreifen.

Solange die Vorwürfe nicht aus der Welt sind, werde ich die Hand auch nicht ergreifen. Ich habe keine Lust einen Presseartikel zu lesen in dem steht, das das Beräunertreffen zusammen mit dem Freibund stattfindet. Ich möchte mich schützen können und erwarte, das die Jugendbildungsstätte den Freibund nicht mehr einlädt.

Es ist unsachlich und nicht fair, sich Leute nicht anzuhören, die für einen Austritt hierher gekommen sind. Das widerspricht dem Grundsatz der Gastfreundschaft und dem Grundsatz des Ludwigsteins.

f) Tendenzen der Abschlussrunde

für Auftritt der drei Freibünder

Ich würde sie auftreten lassen. Für mich persönlich gilt das Gastrecht, jeder der will, kann singen. Ich würde die Leute auftreten lassen. Jetzt sollte man auf keinen Fall mehr ausladen. Das Gastrecht sollte eingehalten werden. Die Burg ist der eigentliche Gastgeber und sie lädt das ganze Spektrum ein, dazu gehört auch der Freibund. Ein eigenes Lied ist etwas Persönliches und deshalb sollte das Gastrecht eingehalten werden. Musikalische und weltanschauliche Fragen sollten getrennt werden.

Ich bin völlig anderer Meinung als du. Aber ich trete dafür ein, dass du sie sagen darfst. Die sind doch auch lernfähig. Last sie uns überzeugen, aber das geht nicht, wenn wir sie rausschmeissen. Ausgewogenheit muss da sein und dazu gehören auch Grenzfelder. Der Pfadfindertreffpunkt gehört eindeutig nicht zur sachlichen Diskussion. Der Freibund soll auftreten. Die Burgleitung hat sich schon Gedanken gemacht und ist der Meinung, das wir stark genug sein müssen, das auszuhalten. Es liegen nicht ausreichend Gründe für einen Ausschluß vor.

Respekt gegenüber den Beitragenden sollte gelten und keine Unruhe im Saal entstehen. Ich bin dankbar, dass wir in sittlicher Form ohne große Wortgefechte diskutieren konnten. Ich habe keine Bauchschmerzen. Jugenbewegung und Politik sollte getrennt werden. Wenn jemand entschlossen ist, sich zu ändern, dann sollte man ihm die Hand reichen und in unserer Mitte willkommen heißen.

Ja, aber....

Ja, unter Protest und mit Bauchschmerzen. Ich denke sie sollten singen, aber ich verfolge das mit Bauchschmerzen. Ja, aber zukünftig sollte keine Einladung mehr erfolgen ohne konkrete Gegendarstellung und Distanzierung. Ich erwarte von der Jubi, dass genau geschaut und beobachtet wird. Ich weiß nicht. Ich gehe vielleicht hinaus. Wenn eingeladen wurde, kann nicht wieder ausgeladen werden.

Nein, kein Auftritt

Meiner Meinung nach ist der Freibund nicht in diesem Kreis des Ludwigssteins einzufügen. Aus Gründen des Anstands stören wir nicht und gehen beim Singen des Freibundes nur hinaus. Ich würde das Gastrecht nicht gelten lassen. Ich werde nicht dabei sein. Die Einladung des Freibundes ist nicht gut. Ich bin nicht der Meinung, dass eine Einladung nicht zurück gezogen werden kann. Ich betrachte euch (Sturmvogel und Freibund) nicht innerhalb der Jugendbewegung, sondern außerhalb. Mit dem geplanten Auftritt bringt sich die Burg in Gefahr.

Ausblick

Die Diskussion war hilfreich, ich konnte mein Wissen erweitern. Es war gut und interessant, die Protagonisten des PT hier mal persönlich kennen zu lernen. Die Diskussion sollte weiter geführt werden. Fakten sind wichtig, aber der Aspekt des persönlichen Gesprächs ist nicht zu vernachlässigen.

g) weitere Informationen

- jesko (bdp, lbrover@web.de), sven (lippe, WandervogelEric@web.de) und björn (freibund, bjoern@freibund.de) bieten am Thema Interessierten an, sich direkt an sie zu wenden
- das Originalprotokoll der Diskussionsrunde von hilthart kann bei Stephan in der Jubi angefordert werden (sommerfeld@jubilu.de)
- während der Diskussion wurde die HDJ-kritische Publikation der Journalistin Andrea Röpke „Ferien im Führerbunker“ herübergereicht (Bestellmöglichkeit im Internet zu finden)

*Ludwigstein, März 2008
Stephan (Jugendbildungsstätte)*